**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 124 (1958)

**Heft:** 12

**Rubrik:** Aus ausländischer Militärliteratur

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 21.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

4500 Mann, darunter mehr als 1000 Engländer, fielen in deutsche Hand, außerdem zahlreiche Beute am Strand und im Küstengelände.

Die Verluste des Inf.Rgt. 82 betrugen vier Verwundete.

Der Parlamentär, ein ritterlicher Offizier, der aus eigenem Entschluß die Beendigung der Kampfhandlungen herbeigeführt hatte, blieb im Besitz seiner Waffe und war für die nächsten Stunden Gast des Regimentsstabes 82.

Bis 1700 waren alle Teile des Inf.Rgt. 82 und der III./Art.Rgt. 31 im Raum Sotteville–Bourg-Dun–Avremesnil–Luneray zur Nachtruhe versammelt; ausgeruht traten sie in den frühen Nachmittagsstunden des 13.6. den Marsch nach Süden an.

# Aus ausländischer Militärliteratur

## Die Schützenausbildung in der amerikanischen Armee

In der amerikanischen Armee ist eine neue Methode der Schützenausbildung eingeführt worden. Die konventionelle Methode wurde als ungenügend bezeichnet, schnell und ökonomisch Rekruten zu guten *Gefechtsschützen* auszubilden. Das Programm – Trainfire I – erstreckt sich über die ersten acht Wochen der Grundausbildung.

Weltkrieg II und der Krieg in Korea haben gezeigt, daß die Ziele für den Gewehrschützen vor allem folgende Eigenschaften aufweisen:

1. Die meisten Ziele sind einige Gegner, unregelmäßig im Gelände verteilt, entlang von Bäumen oder andern Objekten, die Deckung gewähren können.
2. Die Ziele sind meistens sehr schlecht sichtbar, verraten sich durch Bewegung, Lärm, Rauch und Staub und sind Augenblicksziele.
3. Schlechte Sicht und häufig niedrige Silhouette verhindern, den genauen Zielpunkt in bezug auf die Höhe zu finden.
4. Die Ziele befinden sich nur selten auf einer Distanz über 300 m.
5. Das Gelände und die Natur des Zieles erlauben oft, aufgelegt zu schießen.

Auf Grund dieser Eigenschaften wurde folgendes Programm aufgestellt:

Allgemeine Orientierung über die Waffe . . . . . 2 Std.
Erste Ausbildung inkl. Demonstration des Rückstoßes und 3 Schuß Schießen auf 25 m Distanz . . . . . 4 Std.

| | |
|---|---|
| Ausbildung an der Waffe, Schießausbildung und Schießen auf 25 m Distanz | 26 Std. |
| Einschießen auf 75 bzw. 250 m Distanz | 4 Std. |
| Schießen auf Gefechtsziele | 18 Std. |
| Erkennen von Zielen | 16 Std. |
| Wettschießen | 8 Std. |
| | 78 Std. |

*Allgemeine Orientierung über die Waffe und erste Ausbildung* (6 Std.)

Der Rekrut wird über Geschichte und Entwicklung der Waffe orientiert. Er lernt laden und entladen. Zwei Filme zeigen ihm das Wesen der Infanterie und die Wirkung von Infanteriewaffen. Anschließend wird eine Rückstoßdemonstration durchgeführt, die dem Rekrut die Angst vor dem Rückstoß nehmen soll. Nach einer kurzen Zielübung muß der Rekrut im 25 m-Stand 3 Schüsse schießen. Sein Trefferbild wird mit demjenigen seines Instruktors verglichen. Dieses Schießen vor der gründlichen Ausbildung soll das Interesse an der Waffe wecken.

*Ausbildung an der Waffe, Schießausbildung und Schießen auf 25 m Distanz* (26 Std.)

Es folgen nun sofort gründliche Schießausbildung und Ausbildung an der Waffe. Erwähnenswert ist dabei, daß der Rekrut das Gelernte sofort im Schießstand erproben muß; sobald ihm z.B. die Stellung kniend gezeigt

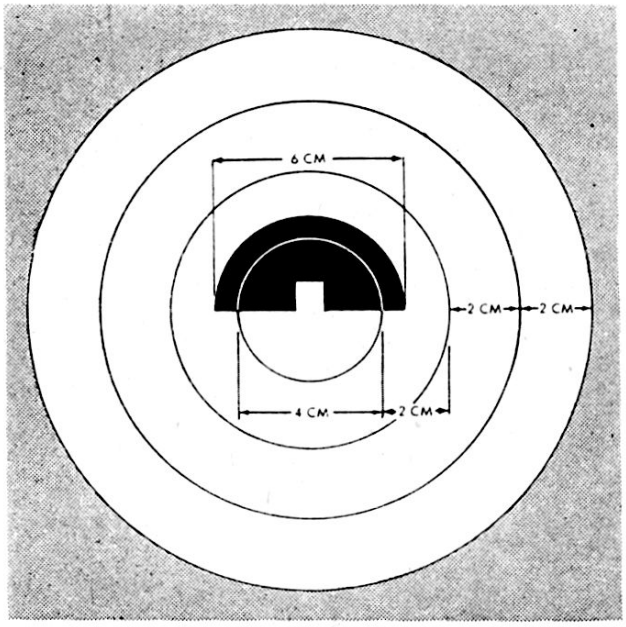


Fig. 1

worden ist, übt er sie praktisch während des 25 m-Schießens im Stand. Es wird ausschließlich auf 25 m Distanz und beinahe nur liegend aufgelegt

aus Gefechtsstellungen auf die «bull's-eye-Scheibe» geschossen (Fig. 1). Zum Schießen werden Helm und Kampfpackung getragen. Schlechte Schützen werden in einen speziellen Zug (corrective platoon) versetzt, wo ihnen erfahrene Schießinstruktoren die Fehler ausmerzen, so daß diese Leute so rasch als möglich wieder in ihre Ausbildungseinheit zurückkehren können. Am Ende der 26 Stunden erfolgt eine Prüfung in Form eines Trefferbildschießens auf 25 m Distanz. Nichterfüllen zieht wieder Versetzung in den «corrective platoon» nach sich.

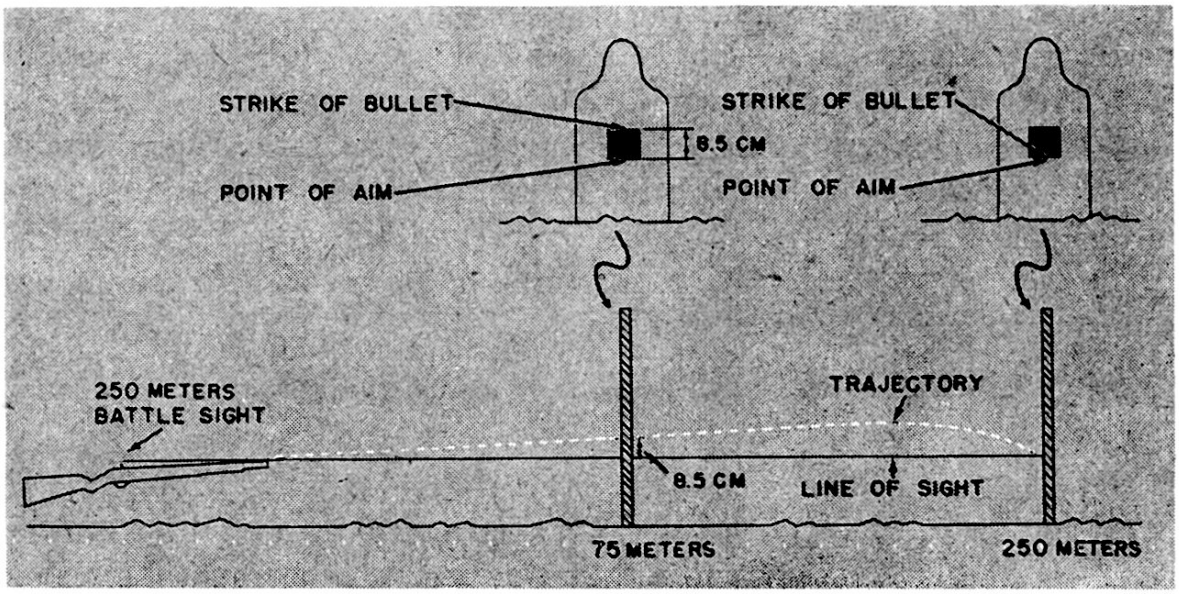


Fig. 2

*Einschießen auf 75 bzw. 250 m Distanz* (4 Std.)

Nach Abschluß des Schießens auf 25 m Distanz muß jeder Rekrut sein Gewehr einschießen (Fig. 2).

Auf 75 m ist eine E-Scheibe mit einem aufgeklebten Viereck von 8,5 cm Seitenlänge aufgestellt. Der Rekrut zielt aufsitzend auf die aufgeklebte Figur und muß nun sein Gewehr so korrigieren, daß der Treffpunkt mit dem obern Rand der Figur – 8,5 cm höher als der Zielpunkt – zusammenfällt. Diese Trefferlage ergibt auf 250 m das Zusammenfallen von Ziel- und Treffpunkt.

*Schießen auf Gefechtsziele* (18 Std.)

Nach erfolgtem Einschießen ist der Rekrut nun bereit, auf Gefechtsziele bis zu 300 m Distanz zu schießen und damit den Zielpunkt in der Höhe zu korrigieren. Es wird ihm vor allem beigebracht, für ein bestimmtes Ziel die gute Schützenstellung zu finden und zeitlich beschränkt sichtbare Ziele zu treffen. Dabei wird von der Annahme ausgegangen, daß der Rekrut im

Gefecht meistens nicht «korrigieren» kann, er also nur einen Schuß während einer bestimmten Zeit auf ein Ziel abgeben kann. Es werden dementsprechend z.B. nicht 6 Schuß in einer halben Minute auf ein Ziel geschossen, sondern 6 Schuß nacheinander in je 5 Sekunden. In der Regel sind Ziele über 200 m 10 Sekunden und Ziele auf Distanzen zwischen 0 und 200 m 5 Sekunden lang sichtbar.

*Erkennen von Zielen* (16 Std.)

Weil die Ziele im Gefecht meistens schlecht sichtbar sind, wird diese hohe Zahl von Ausbildungsstunden dazu verwendet, Gefechtsziele aufzufinden (target detection). Diese Ziele verraten sich durch Bewegung, Lärm, Staub und Rauch.

*Wettschießen* (8 Std.)

Schließlich werden noch Wettschießen durchgeführt. Auch hier sind die Ziele schwierig aufzufinden, nur wenige Sekunden sichtbar, und der Schütze muß die Distanz selber schätzen. Während zwei Halbtagen sind 112 Schüsse auf 112 verschiedene Ziele zu schießen, davon 64 aufgelegt und 48 je nach

der Beurteilung des Schützen liegend, kniend oder stehend: die Ziele befinden sich auf Distanzen zwischen 50 und 350 m.

Ausgedehnte Versuche in den Forts Jackson und Carson (12 000 Schießende wurden geprüft) haben gezeigt, daß das Trainfire I bei Gefechtsschießen 30 Prozent mehr Treffer ergibt als die konventionelle Schützenausbildung.

Fig. 3 zeigt einen Rekruten beim Wettschießen (Gefechtsschießen).
(«Infantry», September 1958) PR

## Helikopter für die Armee

In einem zukünftigen Krieg werden die Streitkräfte des Heeres wahrscheinlich vor Aufgaben gestellt, welche größte Beweglichkeit und Raschheit erfordern. In großen Teilen Schwedens können derartige Aufgaben nur von solchen Truppen gelöst werden, die über Helikopter oder andere Flugzeuge mit ähnlichen Start- und Lande-Eigenschaften verfügen.

Seit mehreren Jahren wird für das schwedische Heer eine Helikopter-Organisation geplant, welche nunmehr festere Formen anzunehmen beginnt. Im folgenden werden die Grundzüge dieser Organisation für die nächsten vier bis fünf Jahre dargelegt.

Selbst wenn die Beschlüsse der Behörden über die weitere Entwicklung der Armee zu einer Veränderung der Stärke des Heeres führen sollten, wäre es unmöglich, auf ein Hilfsmittel der künftigen Kriegführung zu verzichten, wie es eine Helikopter-Organisation darstellt.

### *Anwendungsgebiete und Helikoptertypen*

Die Helikopter (Hk) besitzen eine besonders vielseitige militärische Verwendbarkeit. In der amerikanischen Zeitschrift «Army Aviation Digest», Nr. 6/1956, wird in einem Aufsatz der Gedanke angetönt, daß bei den Heeresverbänden die Bodenfahrzeuge in Zukunft sozusagen gänzlich durch Helikopter ersetzt werden, so wie früher die Pferde durch Motorfahrzeuge ersetzt worden sind. Die schwedischen Pläne für eine Hk-Organisation müssen sich, vor allem aus wirtschaftlichen Gründen, im Vergleich zu diesen Andeutungen in äußerst bescheidenem Rahmen halten. Die wenigen Hk müssen konzentriert werden auf jene Gebiete, wo sie sowohl wegen ihrer Einsatzmöglichkeit als auch infolge der geographischen Verhältnisse notwendig sind. Vom erstgenannten Gesichtspunkt aus kann der Vorrang nicht allgemein gültig abgestuft werden; diese Bewertung muß im Hinblick auf die jeweilige operative oder taktische Lage vorgenommen werden. Aus der untenstehenden Zusammenstellung gehen hervor sowohl die wich-

tigsten Anwendungsgebiete wie auch die Hk-Typen, welche für unsere Bedürfnisse geeignet sein könnten. Diese Typen sind gegenwärtig im Ausland derart erprobt worden, daß sie feldmäßig verwendbar sind.

| Anwendungsgebiet | Erfahrungen | Helikoptertyp |
|---|---|---|
| Transport von Mannschaft für Kampfleitung, Erkundung, Marsch- u. Verkehrsüberwachung und Verbindungsdienst | Winter-Felddienstübungen im VI. Milo (Militärbezirk, Militärzone) im Winter 1957. Ausländische Erfahrungen. | Alouette II |
| Transport von Verwundeten aus der vordersten Linie | Vor allem in Korea, wo dank Hk-Transportern eine große Zahl von Menschen gerettet wurden. | Bell 47 |
| Transport kleinerer Verbände, z. B. Jäger-, Erkundungs- und Granatwerfer-Einheiten | Winter-Felddienstübungen im VI. Militärbezirk im Winter 1957: Umgruppierung von 12-cm-Granatwerfer-Verbänden. NATO-Übungen im Herbst 1957: u.a. Transport von Jäger-Verbänden mit dem S 58 auf Seeland. | Vertol 44 |
| Transport von Nachschub an isolierte Verbände: Munition und Lebensmittel, Sanitätsmaterial vom Brigade-Verbandsplatz. | Winter-Felddienstübungen im VI. Militärbezirk im Winter 1957. Erfahrungen im Ausland. | Sikorsky 58 |

### *Koordinationsprobleme*

Die Marine hat mit dem Aufbau einer eigenen Hk-Organisation begonnen. Die Flugwaffe beabsichtigt, für das Büro für ferngelenkte Waffen eine kleinere Zahl kleiner Hk anzuschaffen. Der Zivilschutz benötigt Hk vor allem für den Rettungsdienst. Unter diesen Umständen ist es wesentlich, die Kosten zu senken, indem die Tätigkeit der Hk in verschiedenen Teilen der Verteidigung zusammengefaßt wird, soweit dies möglich und zweckmäßig ist. Diese Fragen werden noch im Laufe des Winters 1957/58 im Generalstab untersucht.

Helikopter haben verhältnismäßig kleine Reichweite und ziemlich

Bild 1. Leichter Helikopter, der soeben mit Verwundeten bei einem Verbandsplatz anlangt.

niedrige Geschwindigkeit. Armeeverbände benötigen ständig einen festen Bestand an Helikoptern, und die Hk-Führer müssen die Eigenart des Vorgehens ihres Armeeverbandes gut kennen. Deshalb muß auch die Armee selbst sorgen für den operativen Teil der Hk-Tätigkeit und für die Ausbildung, die daraufhin vorbereitet. Das heißt, daß die Kriegsorganisation, die angepaßte Flugausbildung und die Verbandsausbildung durch die Armee zu besorgen sind.

*Organisation*

Die taktische Einheit soll die Helikopterstaffel bilden (Mannschaft: 1 Zug)

| Leichte Helikopterstaffel<br>Chef: Staffelkommandant | | Schwere Helikopterstaffel<br>Chef: Staffelkommandant | |
|---|---|---|---|
| Flugstärke:<br>4 leichte Hk.<br>Hk-Führer | Basisstärke:<br>Mannschaft und Material zur Errichtung und Bedienung einer behelfsmäßigen Basis an einer geeigneten Stelle | Flugstärke:<br>1 leichter und 3 schwere Hk.<br>Hk-Führer | Basisstärke:<br>Siehe leichte Staffel |

Bild 2. Alouette II, ein leichter Helikopter, vor allem bestimmt für Kampfleitungs- und Erkundungsflüge.

Sowohl die fliegenden Mannschaften als auch die Mechaniker sind aktive Wehrpflichtige. Die Kommandanten sind Hauptleute und Subalternoffiziere, die Hk-Führer Unteroffiziere und die Mechaniker Leute aus der Materialverwaltung. Zum Bestand gehören außerdem eine Anzahl wehrpflichtige Hilfsmechaniker, Verbindungsleute, Bewachungsmannschaften und anderes mehr.

Die Friedensorganisation wird so bemessen, daß sie den Bedarf der Kriegsorganisation an ausgebildeten Mannschaften zu decken vermag; sie wird einstweilen bestehen aus einer Hk-Kompagnie mit einer leichten und einer schweren Staffel, welche im nördlichen Teil von Norrland stationiert werden sollen.

### *Ausbildung*

Die erste Dienstleistung im Hk-Dienst besteht für die fliegenden Mannschaften aus einer etwa 250 Stunden dauernden Flugausbildung sowohl auf «herkömmlichen» Flugzeugen mit festen Flügeln als auch auf Helikoptern. Diese Ausbildung wird voraussichtlich im Laufe von neun Monaten durchgeführt werden können. Hernach kehrt der Betreffende zu seiner ordentlichen Friedenseinheit zurück. Um seine Flugfertigkeit auf der Höhe zu

halten, leistet er jedes Halbjahr einen Monat «Wiederholungsdienst» beim Hk-Verband.

Die Ausbildung der Mechaniker erfordert ein halbes Jahr bis fünf Jahre, je nach der vorausgegangenen technischen Ausbildung. Fertig ausgebildete Mechaniker leisten ständig Dienst beim Hk-Verband. In den ersten Jahren wird die gesamte Hk-Ausbildung bei zivilen Flugunternehmungen stattfinden.

Gemäß Beschluß des Ministerrats vom 20. Oktober 1957 ist diese Ausbildung in begrenztem Umfang bereits im laufenden Budgetjahr 1957/58 aufgenommen worden. Der als erster Kommandant des Hk-Verbandes vorgesehene Offizier hat seine Ausbildung auf starrflügligen Flugzeugen bei der A. G. Jordbruksflyg (Landwirtschafts-Flugzeuge) bereits durchlaufen und steht seit Neujahr bei Ostermans Aero AB in der Ausbildung auf Helikoptern. Ein Chefmechaniker und zwei Mechaniker, welche die leitenden Mechanikerstellen bekleiden sollen, haben am 19. November 1957 bei Ostermans Aero AB ihre Mechanikerausbildung angetreten. H. A.

(Aus der schwedischen Armeezeitung «Armé nytt» 1/1958).

# Flugwaffen-Chronik

## Die Luftwaffen der osteuropäischen Volksdemokratien

In einem ausführlichen Artikel, erschienen in der August/September-Nummer der «Forces Aériennes Françaises», schildert Commandant L. Perret eine Reihe von interessanten Einzelheiten über die Luftwaffen der Satellitenstaaten.

Der verläßlichste Beitrag der Volksdemokratien an das Luftwaffenpotential des Ostblocks dürfte in den *zahlreichen Flugplätzen,* die in den Westeuropa benachbarten Territorien vorhanden sind, zu erblicken sein. Wie aus der nachstehenden Tabelle hervorgeht, besitzen alle Satelliten-Staaten ein verhältnismäßig dichtes Netz von Flugplätzen. Damit ist die Möglichkeit eines massiven «Luftwaffen-Aufmarsches» an der Schwelle Westeuropas gegeben.

In Ostdeutschland sind außer den oben angeführten Pisten auch eine Anzahl Straßenstücke von Autobahnen durch Eliminierung des Mittelstreifens ausgebaut worden. Der größte Teil aller Flugplätze weist keine Hartbelagpisten auf. Flugzeuge wie der Mig 15, der Mig 17 sowie die Il 10-Schlachtflugzeuge und der leichte Bomber Il 28 sind geeignet, auch